

# Meine Augen sehen stets auf den Herrn

Das AfeT-Doktoranden- und Habilitandenkolloquium 2013

**O**kuli – „Meine Augen sehen stets auf den Herrn“ (Ps 25,15). Der Name des Sonntags, vor dem das Doktorandenkolloquium stattfand, wurde zum Motto für die Tagung am 1. und 2. März 2013 im Albrecht-Bengel-Haus und für die Arbeit an den verschiedenen Promotionsprojekten.

## Exodustradition bei Johannes

*Eduard Käfer* referierte über *Die Rezeption der Exodustradition in Joh 3*. Er schreibt dazu: Bei der Lektüre des Gesprächs Jesu mit Nikodemus stößt man in Joh 3,14 („Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Sohn des Menschen erhöht werden“) auf einen evidenten alttestamentlichen Verweis. Ausgehend von einer Definition von Intertextualität interessiert besonders der Beitrag des alttestamentlichen Bezuges für die Bedeutungskonstitution des Ausgangstextes. Den methodischen Rahmen bildet ein Dreiphasenmodell intertextueller Lektüre (Desintegration – Digression – Reintegration). Bei der Desintegration zeigt sich, dass der Eigenname „Mose“ sowie die Artikel bei „Schlange“ und „Wüste“ als explizite Markierungen aufzufassen sind, so dass das intertextuelle Wissen zum Verständnis hinzugezogen werden muss. Im Rahmen der Digression

ist keine eindeutige Textbasis, wohl aber eine Nähe zu jüdischen Auslegungstraditionen (Verknüpfung der Giftschlangen mit der Paradies-

deutung der zwölf Jünger Jesu im Matthäus-Evangelium“ promoviert, referierte über *Jesu letztes Mahl mit dem Zwölferkreis* (Mt 26,20-30).



Eduard Käfer, Matthias Ruf

schlange [Gen 3]) feststellbar. Berücksichtigt man diese bei der Reintegration, so lässt sich als Synthese des Gesprächs Jesu mit Nikodemus festhalten: Die Neuschöpfung durch die Geisttaufe wird allen, die von der Sünde tödlich verwundet sind und folglich nicht in das Reich Gottes eingehen können, durch den gläubigen Blick auf den ans Kreuz erhöhten Menschensohn geschenkt und der Zugang zum ewigen Leben eröffnet.

## Jesu letztes Mahl im Zwölferkreis

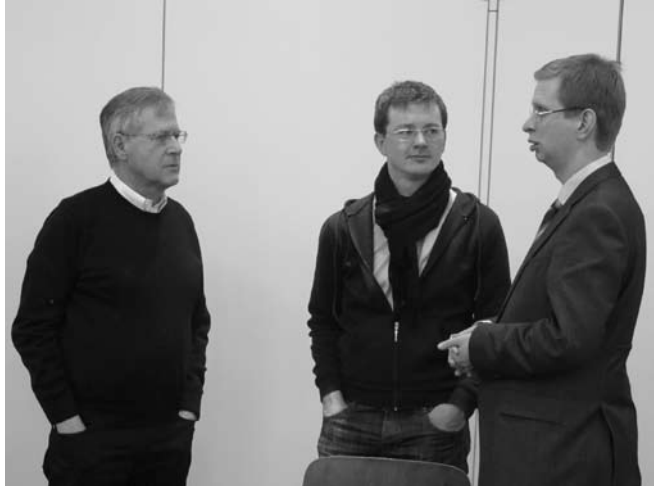
*Viktor Löwen*, der über das Thema „Die theologische Be-

Einen besonderen Schwerpunkt erhielt die Frage nach der adäquaten Methodik, die „theologische Bedeutung“ des Zwölferkreises herauszuarbeiten. Der Referent schlägt zwei methodische Schritte vor: Erstens ist das Mahl zu qualifizieren, nämlich als (a) „Tischgemeinschaft“, (b) „Abschiedsmahl“ und (c) „Pessachmahl“. Auf diesem Hintergrund würden verschiedene theologische Charakterisierungen des Zwölferkreises sichtbar werden. Zweitens sind dann soweit möglich diese theologischen Charakterisierungen verschiedenen Beziehungs-Kategorien zuzuordnen: (a) Zwölf – Zwölf,

(b) Zwölf – Jesus, (c) Zwölf – Gott, (d) Zwölf – Israel, (e) Zwölf – (nachösterliche) Kirche. Diese beiden Schritte geben den Blick auch auf solche den Zwölferkreis beschreibende Aspekte frei, die bei der üblichen Fokussierung auf Jesu Deute-Wort zum Wein „Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (V.28) übersehen werden.

### **Handeln Gottes und Physikalismus**

*Matthias Ruf* referierte zum Thema „*Handeln Gottes und Physikalismus*“: Dass Gottes Einflussnahme auf die Welt auch die wirkursächliche Verursachung spezifischer physikalischer Ereignisse einschließt (vgl. Auferstehung/Fürbittgebet), ist in der zeitgenössischen Diskussion äußerst umstritten. Neben naturphilosophischen Überlegungen wird dies auch von theologischer Seite vielfach als „interventionistisch“ kritisiert oder wegen des anthropomorphen Charakters dieser Rede und angesichts



Prof. Dr. Rainer Riesner, Viktor Löwen, Henning Bühmann

einer Verschärfung der Theodizeeproblematik zurückgewiesen. In seinem Beitrag erarbeitet Matthias Ruf vor diesem Hintergrund zunächst theologische Kernbestandteile eines „Handlungsmodells“ einer spezifischen göttlichen Einflussnahme, um dann zu zeigen, dass ein solches gegenüber einschlägigen Einwänden plausibilisiert werden kann und theologisch naheliegend ist. Im Ausblick wurde mit dem „Prinzip der kausalen Geschlossenheit des Physikalischen“ ein zen-

traler nicht-theologischer Einwand skizziert. Ausgehend von Diskussionen aus der Wissenschaftstheorie und der Philosophie des Geistes könne jenes Grundprinzip eines Physikalismus kritisch evaluiert werden und so mögliche Konsequenzen für die interdisziplinäre Diskussion um divine action aufgezeigt werden.

### **Evangeliumswagen**

*Henning Bühmann* beschäftigte sich mit dem Thema: „»Von Dorf zu Dorf im Evan-

geliumswagen« – *Material- und kulturgeschichtliche Aspekte volksmissionarischer Wagenarbeit um 1930*“. Mitte der 1920er Jahre begannen Organisationen der Inneren Mission, besonders die Wichern-Vereinigung in Hamburg, mit dem Einsatz von pferdebetriebenen „Evangeliumswagen“ in ländlichen Gebieten. Es war die Grundidee der Evangeliumswagenmission, durch die Imitation von Wagen der Sinti und Roma das Interesse der Dorfbewohner zu wecken. Die Evangeliumswagenmission erwies sich als so erfolgreich, dass 1932 insgesamt fünf Evangeliumswagen in verschiedenen ländlichen Gebieten Deutschlands unterwegs waren. In dem Beitrag wurde einerseits versucht, die Geschichte der Evangeliumswagen darzustellen, andererseits anhand von Photographien und Berichten



von links: Timotheus Chang Whae Kim, Viktor Klassen, Henning Bühmann, Sebastian Heizmann, Thomas Symank, Eduard Käfer, Viktor Löwen, Jonas Kissel, Matthias Ruf, Prof. Dr. Rainer Riesner, Dr. Uwe Rechberger

Vereinigung wurde der Einsatz des Evangeliumswagens als ein Dienst an der „Front des Evangeliums“ gedeutet und mit einer martialischen Rhetorik verbunden. Zudem wurde der Evangeliumswagen immer wieder als ein Modell „deutscher“ Ordnung darge-

Jahrhunderts in englischsprachigen Ländern Wagenmission gab.

Auch in diesem Jahr danken wir Prof. Dr. Rainer Riesner für seine sachkundige Begleitung des Kolloquiums sowie der Familie Riesner für ihre Gastfreundschaft am Freitagabend.

*Das nächste AfeT-Doktoranden- und Habilitandenkolloquium findet am 14. und 15. Februar 2014 im Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen statt. Weitere Interessierte sind herzlich willkommen. Bitte laden Sie auch Doktorandinnen und Doktoranden aus Ihrem Umfeld und Ihren Ausbildungsstätten ein.* ✚

**Uwe Rechberger**



Beim Abendessen

der evangelischen Publizistik die mit dessen Einsatz verbundenen symbolischen Bedeutungen zu analysieren. In den Berichten der Wichern-

stellt – im Gegensatz zu den Wohnwagen der Sinti und Roma. Schließlich belegte Henning Bühmann, dass es bereits zu Beginn des 20.